

Schloß Pischätz

Gestern - heute - morgen

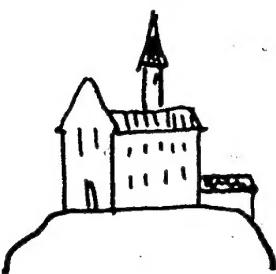
bearbeitet

von

Peter Zimmermann, München

für die

Bayerisch-Slowenische Gesellschaft e.V.



Im Eigenverlag der BSG
Regensburg 2001

DISTRIBUTION STATEMENT A

Approved for Public Release
Distribution Unlimited

20030107 071

AQ F03-03-0585

**Forschungsbericht 1/2001 zur Technikgeschichte
aus dem Institut für Mechanik der
Universität der Bundeswehr München**

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Peter Zimmermann
Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
Universität der Bundeswehr München
D-85577 Neubiberg

Inhalt	Seite
1. Slowenien bereitet sich auf den EU-Beitritt vor	3
2. Mittelalterliche Höhenburgen	3
3. Die Burg Pischätz und die Familie Moscon	4
4. Das Fideikommiß und der Pomologe Anton Freiherr von Moscon	8
5. Schloß und Gut Pischätz im 19. Jahrhundert	12
6. Die letzten Moscon auf Pischätz	17
7. Schloß Pischätz als Sitz der slowenischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege	19
Anmerkungen	21
Literatur	24

REPORT DOCUMENTATION PAGE

Form Approved OMB No. 0704-0188

Public reporting burden for this collection of information is estimated to average 1 hour per response, including the time for reviewing instructions, searching existing data sources, gathering and maintaining the data needed, and completing and reviewing the collection of information. Send comments regarding this burden estimate or any other aspect of this collection of information, including suggestions for reducing this burden to Washington Headquarters Services, Directorate for Information Operations and Reports, 1215 Jefferson Davis Highway, Suite 1204, Arlington, VA 22202-4302, and to the Office of Management and Budget, Paperwork Reduction Project (0704-0188), Washington, DC 20503.

1. AGENCY USE ONLY (Leave blank)			2. REPORT DATE	3. REPORT TYPE AND DATES COVERED
			2001	Report
4. TITLE AND SUBTITLE			5. FUNDING NUMBERS	
Schloss Pischaetz: Gestern – heute – morgen The Pischaetz Castle: Yesterday, Today, Tomorrow				
6. AUTHOR(S)				
Peter Zimmermann				
7. PERFORMING ORGANIZATION NAME(S) AND ADDRESS(ES)			8. PERFORMING ORGANIZATION Report Number REPORT NUMBER	
Universitaet der Bundeswehr Muenchen, Fakultaet fuer Bauingenieur- und Vermessungswesen, D-85577 Neubiberg				
9. SPONSORING/MONITORING AGENCY NAME(S) AND ADDRESS(ES)			10. SPONSORING/MONITORING AGENCY REPORT NUMBER	
11. SUPPLEMENTARY NOTES				
Text in German. Title and abstract in German and English, 26 pages.				
12a. DISTRIBUTION/AVAILABILITY STATEMENT			12b. DISTRIBUTION CODE	
Distribution A: Public Release.				
ABSTRACT (Maximum 200 words)				
<p>The study traces the ownership of and residence in the land and castle of Poschaetz, located in the Slovenian town of Brezice from its inception in the late thirteenth up through the twenty-first century. The paper contains many computer-generated pictures of some of the nobility who once graced the now-decrepit fortress, as well as sketches and floorplans of the building itself. More than 40 percent of the text is related to the events of the eighteenth and nineteenth centuries, in which the castle ownership changed hands and was confronted with vastly new European social conditions.</p>				
14. SUBJECT TERMS			15. NUMBER OF PAGES	
German, UNIBW, Pischaetz Castle, Slovenian national monuments, Medieval Fortresses and Castles, Expansion of the European Union, Pomology				
			16. PRICE CODE	
17. SECURITY CLASSIFICATION OF REPORT	18. SECURITY CLASSIFICATION OF THIS PAGE	19. SECURITY CLASSIFICATION OF ABSTRACT	20. LIMITATION OF ABSTRACT	
UNCLASSIFIED	UNCLASSIFIED	UNCLASSIFIED	UNLIMITED	

NSN 7540-01-280-5500

Standard Form 298 (Rev. 2-89)
Prescribed by ANSI Std. Z39-18
298-102

107 071

1. Slowenien bereitet sich auf den EU-Beitritt vor

Slowenien möchte in wenigen Jahren Mitglied der Europäischen Union (EU) sein und bereitet sich auf den Beitritt vor. Dabei wird auch der Aufbau von Institutionen erwogen, die zur Grundausrüstung von EU-Mitgliedstaaten gehören, wie beispielsweise eine Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege. Gerade eine solche Institution sollte nicht in einem Neubau aus Beton, Stahl und Glas in einer großen Stadt untergebracht werden, sondern dezentral in einem bestehenden Gebäude in ländlicher Umgebung. Wenn dieses Gebäude auch noch zum wertvollen Kulturerbe Sloweniens zählt, wäre dem Naturschutz und der Landschaftspflege ebenso gedient wie dem Denkmalschutz.

Das Gebäude, das sich als Sitz einer slowenischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege anbietet, nämlich Schloß Pischätz [grad Pišece] in der Nähe von Rann [Brežice],¹ hat eine einschlägige Tradition, an die angeknüpft werden kann. Freilich hat die Regierung der ehemaligen jugoslawischen Teilrepublik Slowenien sich von April 1945 bis Juni 1991 nach Kräften bemüht, Schloß Pischätz in einen tiefen Dornröschenschlaf der Verwahrlosung zu versetzen. Deswegen muß jetzt ein reicher Märchenprinz gefunden werden, z.B. ein Finanzminister oder besser derer zwei im Verein mit der EU, die das verwunschene Schloß wachküßen und in neuem Glanz erstrahlen lassen.

2. Mittelalterliche Höhenburgen

Um das Bild von Pischätz im passenden Rahmen zu zeigen, sind einige wenige einleitende Bemerkungen zu mittelalterlichen Burgen angebracht.²

Seit Beginn des Hohen Mittelalters, also etwa seit 1000 n.Chr., entstehen in Mitteleuropa zahlreiche Burgen. Auch in waldreichen und wenig bevölkerten Randgebieten wie Bayern und dem südöstlichen Teil des heutigen Sloweniens nimmt der Bau von Burgen zu. Als Burgengründer tritt eine kleine Gruppe von Hochadligen und die Kirche in Erscheinung. In der südöstlichen Steiermark, der damaligen Windischen Mark, war das Erzbistum Salzburg begütert,³ auf dessen Gebiet Pischätz liegt (Bild 1).

Die vorliegende Arbeit ist eine erweiterte und korrigierte Fassung des Vortrags "Nachhaltigkeit - Denkmalschutz am Beispiel von Schloß Pišece [Pischätz]" gehalten auf dem Bayerisch-Slowenischen Symposium zum Thema "Natura 2000 - Konsequenzen für Slowenien, Anwärterstaat für die EU" in Podsreda/Slowenien vom 15. bis 17.9.2000

Der Hochadel und die Bistümer setzten oft Dienstmannen zur Verwaltung ihrer Burgen und Güter ein. Diese sog. Ministerialen benennen sich dann häufig nach den Burgen, auf denen sie sitzen. Im 13. Jahrhundert haben sich die ursprünglich abhängigen Ministerialen so weit selbstständig gemacht, daß sie als neue, niedere Adelsschicht der Ritter in Erscheinung treten.

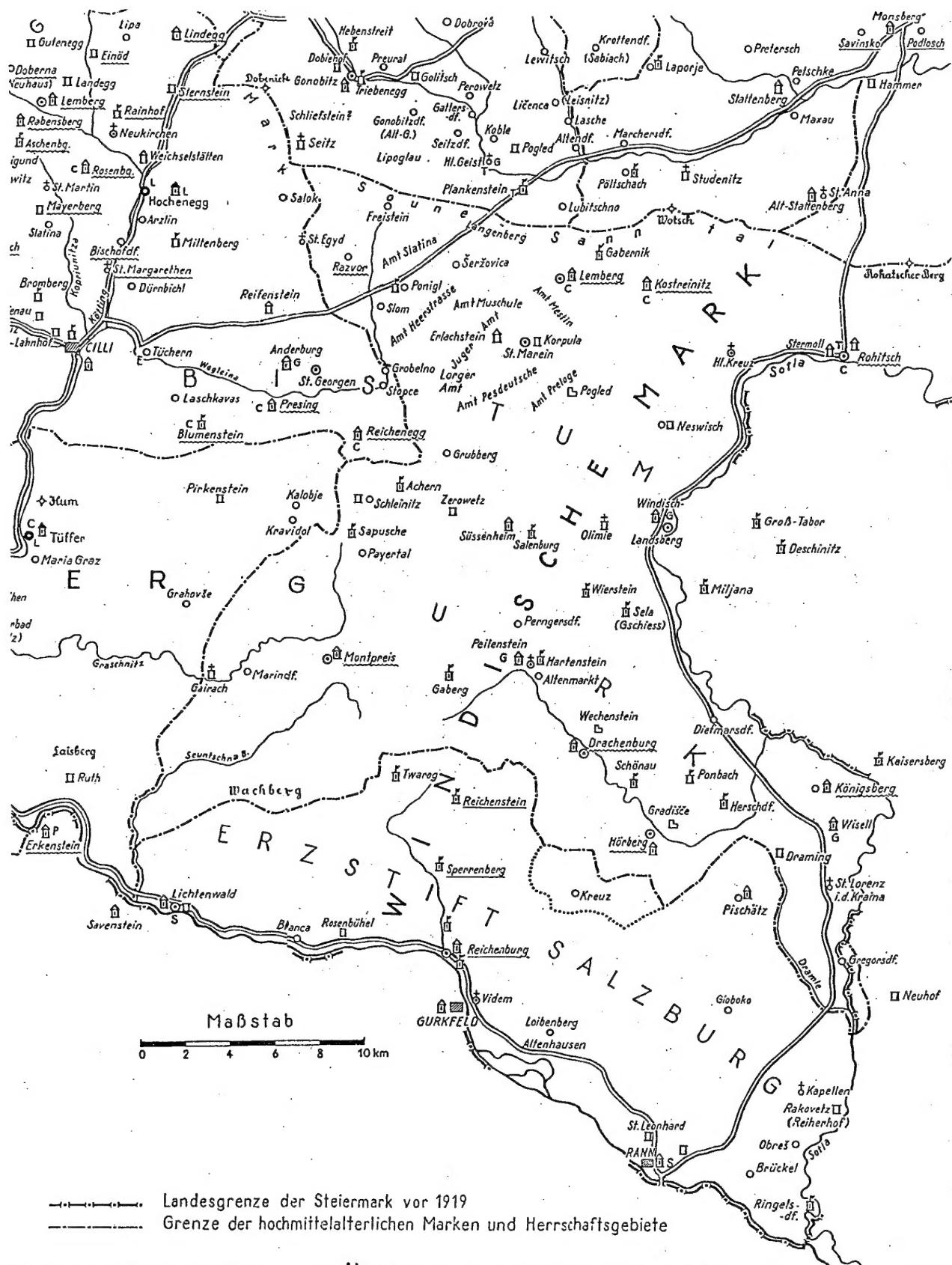
Die mittelalterlichen Burgen der Windischen Mark sind auf Grund der topographischen Verhältnisse fast ausnahmslos Höhenburgen; Wasserburgen sind selten.⁴ Sie sind auf einer schwer ersteigbaren Bergspitze oder auf einer steilen Felskuppe errichtet. Wichtigster und auffälligster Bau ist der Turm, der sog. Bergfried. Wegen der Stärke seiner Mauern aus mächtigen, unbekauenen Buckelquadern übersteht er Zerstörungsversuchen am längsten; daher dient er als letzte Zuflucht bei einer Belagerung der Burg (vgl. Bild 5). Größere Burgen besitzen neben diesem wehrhaften Turm sowie dem Wohnbau der Burgherren, Palas genannt, und einer Kapelle zahlreiche Nebengebäude. Kleinere Burgen bestehen oft nur aus dem Bergfried, der zum Wohnturm ausgebaut ist.

Nach 1300 beginnt der Burgenbau in Mitteleuropa zu stagnieren. Strategisch bedeutende Burgen werden im 14. und 15. Jahrhundert, also im Spätmittelalter, zu Festungen ausgebaut.⁵ Schwächer befestigte Burgen halten der neuen Kriegstechnik mit Feuerwaffen nicht stand. Nach Zerstörungen baut man sie nicht mehr auf. Viele Burgen werden jetzt von ihren Bewohnern aber auch freiwillig verlassen und verfallen langsam. Denn nachdem sich die territorialen Herrschaftsverhältnisse weitgehend gefestigt haben, setzt sich in der Renaissancezeit ein neuer adliger Lebensstil durch. Der Adel zieht aus den festen, meist unbequemen Höhenburgen in kaum befestigte, aber bequeme, oft prachtvolle Schlösser im Tal.

In der Steiermark und in Krain verzögerte sich diese Entwicklung. Von 1471 bis 1532 fallen fast jährlich, später in größeren Abständen türkische Reiterhorden ein, die das Land verheeren. Der beste Schutz gegen diese "Renner und Brenner" ist ein Gürtel fester Burgen; in Zeiten der Not bieten sie auch der Landbevölkerung Zuflucht.

3. Die Burg Pischätz und die Familie Moscon

Schon vor der "Türkennot" wurde die Burg Pischätz zum Schutz gegen die stets drohenden Gefahren aus den weiten, offenen Räumen des Ostens und Südostens errichtet. Der erste Bau kann bereits in der Karolingerzeit entstanden sein, weil das Erzbistum Salzburg schon zu dieser Zeit zwischen Save und Sotla Güter besaß. Später, im 13. Jahrhundert, wird dieses Gebiet "Hauptmannschaft Rann" genannt (vgl. Bild 1). Sie umfaßte die großen Herrschaften Rann [Břežice], Reichenburg [Rajhenburg nad Brestanico], Lichtenwald [Sevnica] und Pischätz [Pišece].⁶ Der Name "Haus Pischaetz", der seit 1329 in mehreren Varianten auftritt, soll aus



HERRSCHAFTEN und GÜLTEN in der UNTERSTEIERMARK

Entworfen von Hans Pirchegger 1962

Übersichtskarte der untersteirischen Herrschaften (Ausschnitt); aus Pirchegger: *Die Untersteiermark in der Geschichte ihrer Herrschaften und Gültens, Städte und Märkte* (1962).

den Worten "bei der Schanz' " [pri šancah] entstanden sein;⁷ glaubwürdiger ist wohl ein slawischer Ursprung.

Mit Konrad von Pischätz (1266-1299) wird erstmals ein Lehensmann des Salzburger Erzbistums in einer Urkunde vom 28.10.1285 erwähnt. Ihm folgt Heuzinger (e. 1316), Wilhelm (1329), dessen Witwe Elisabeth (1346-1352) und schließlich Rudolf (e. 1346). Nachdem die Ritter von Pischätz 1353 ausgestorben sind, zieht der Bischof die Herrschaft, zu der 8 Dörfer mit 61 ganzen und 5 halben Huben (bäuerlichen Siedlerstellen) gehören, ein. Er lässt sie in der Folge durch Pfleger (Kuratoren) verwalten, von denen Sigmund Ritter von Mordax (e. 1454) und Georg von Reichenburg (e. 1536) vielleicht bemerkenswert sind.⁶

Die weiteren Besitzverhältnisse der erzbischöflichen Herrschaft Pischätz sind bis 1595 gekennzeichnet durch einen verwirrenden Wechsel von Verpfändung und Auslösung, von Verkauf mit ewigem Wiederkaufsrecht und Rückkauf sowie von Verpachtungen.⁶

Diese wechselvolle Periode endet mit dem Jahr 1595, in dem der selbstherrliche Salzburger Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1559-1617) die Herrschaften Pischätz, Lichtenwald [Svenica] und Reichenstein [Reštanj] um 33.000 fl. "erb- und eigentümlich" verkauft an Innozenz von Moscon (um 1545-1623), Freiherr zu Thurn am Hardt [Šrajbarski turn] und Gurkfeld [Krško], Hauptmann auf Adelsberg [Postojna]. Ein nachfolgender Rechtsstreit um den Kaufvertrag wird erst am 8.4.1637 durch die päpstliche Kurie zugunsten der Moscon beigelegt.⁸ Von 1595 bis 1945 (oder 1939?), also 350 Jahre, bleibt Pischätz Eigentum der freiherrlichen Familie Moscon, deren Wurzeln nun aufgedeckt werden sollen.

Die Moscon (oder Musckhan, Muscon) stammen vermutlich aus der venetianischen Stadt Lovere, nordwestlich von Bergamo, die durch ihre Tucherzeugung bekannt war. Um in den Tuchhandel nach Ungarn einsteigen zu können, lässt sich Alexi Moscon in Pettau [Ptuj] nieder, wo er schon 1513 Haus und Bürgerrecht besitzt. Unter seiner Führung bilden die Moscon eine "Familien-Handelsgesellschaft". Durch den Handel mit ungarischem Vieh und Häuten nach Italien und Tuchen in der Gegenrichtung wurde Alexi Moscon so reich, daß er König Ferdinand I. (1556-1564) mit Anleihen aushelfen konnte.

Während mehrere Angehörige der weitverzweigten Familie als Großkaufleute tätig sind, befaßte sich Sebastian Moscon in den 1540er bis 70er Jahren mit dem Ausbau des kroatischen Kupferbergwerks Rude bei Samobor. Seine Bemühungen kommen dann den Brüdern Innozenz und Marc (oder Marx) Anton Moscon zu Gute, als die Kupferproduktion von 1591 bis 1593 mit jährlich 296 t eine nie für möglich gehaltene Höhe erreicht. Diese unerwartet hohen Einnahmen dürften Innozenz Moscon den Kauf der drei Herrschaften ermöglicht haben.⁹

Innozenz Moscon ist ein Neffe des sehr vermögenden Grenz-Oberproviantmeisters Johann Baptist Valvasor, der in Telegat, Provinz Bergamo, geboren wurde und am 2.11.1581 in Tüffer [Laško] starb. Aus der Ehe seiner (1581 schon gestorbenen) Schwester Katharina Franziska Valvasor mit dem vor 1568 gestorbenen Franz (?) Moscon gehen die fünf Söhne Alex, Innozenz (um 1545-1623), Peter (gest. 1627), Michael (gest. 1627) und Marx Anton (um 1560 - um 1614) hervor, die ihr kinderloser Onkel in seinem Testament vom 2.8.1581 als Haupterben einsetzt, sowie drei Töchter.¹⁰

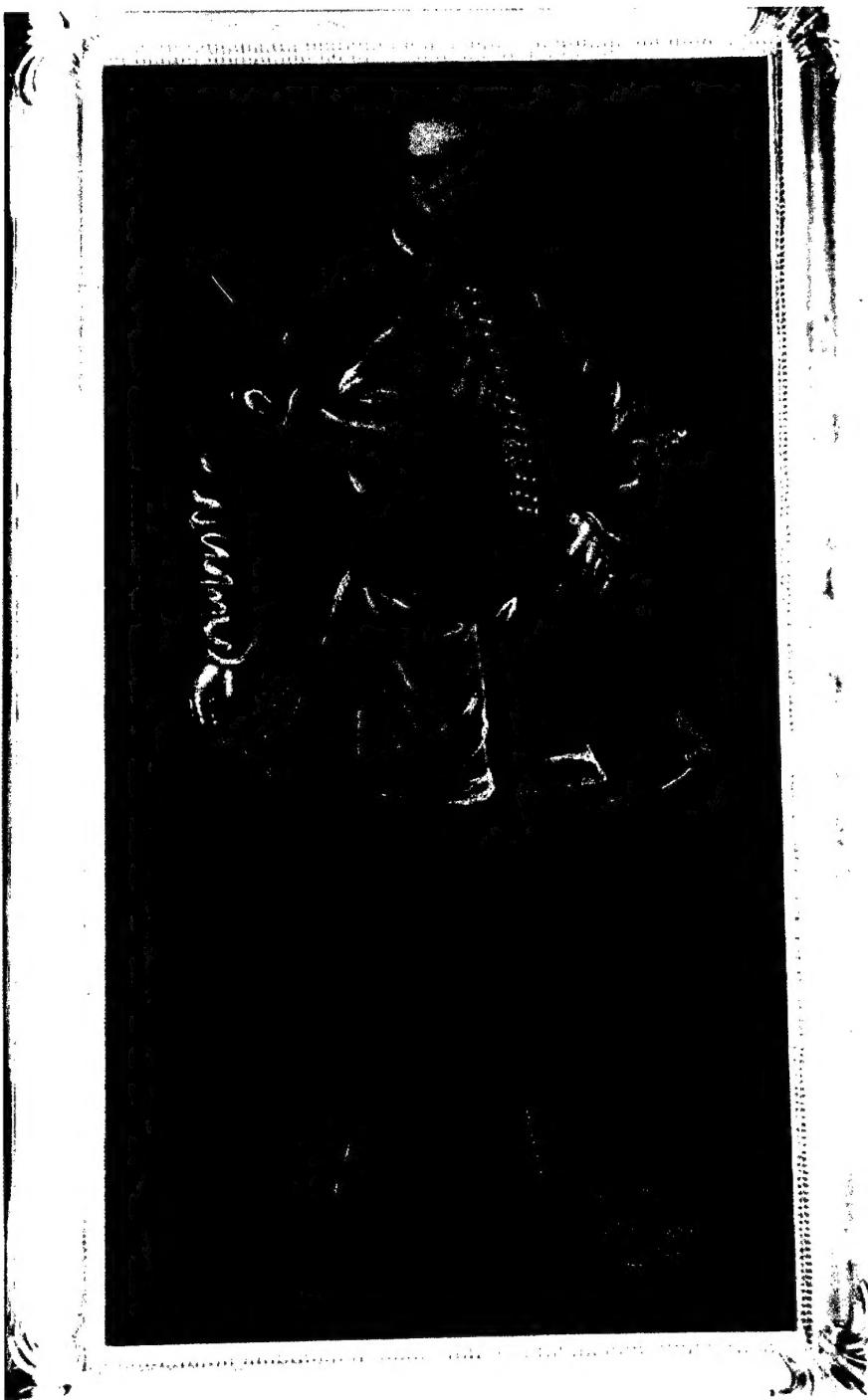
Innozenz, also der zweite der fünf Moscon-Brüder, erhält am 12.3.1595 die Landsmannschaft in Steiermark und am 13.2.1617 in Graz den Titel "Freiherr zu Lichtenwald auf Gurgfeldt und Reichenstain".¹¹ Er heiratet um 1570 Anna von Aichelburg und hat mit ihr drei Töchter sowie den Sohn Johann Baptist Freiherr (seit 17.3.1629)¹¹ von Moscon auf Lichtenwald [Sevnica], Gurkfeld [Krško], Pischätz, Ratschach [Radeče], Süßenheim [Žusem] und Pillichgrätz [Polhov Gradec] (um 1575-1647/48).

Aus der um 1605 mit Martha Freiin von Gregorianic auf Mokritz [Mokrice] geschlossenen Ehe von Johann Baptist gehen vier Kinder hervor. Erstgeborener ist Johann Jakob (1621 - 23.12.1661).

Johann Jakob heiratet am 17.11.1648 Helena Elisabeth von Schäffer und hat mit ihr zwei jung gestorbene Töchter sowie den Sohn Johann Baptist (4.2.1650-1.5.1674).¹²

Johann Jakob (Bild 2) und seine Frau Elisabeth finden ein tragisches Ende. Der Schriftsteller Paul Anton Keller (1907-1976) berichtet hierüber in dichterischer Freiheit:¹³

"Es muß ein dämonisch-düsterer Weihnachtstag gewesen sein, zu Pischätz Anno 1661.¹⁴ Vom Untertanenvolk hatten einige Männer Nachricht zum Turm gebracht, hatten dem gestrengen, waidfrohen Herrn gemeldet, daß auf dem Wege zum Spizekberg [Špiček, 693m] Wildschweine gesichtet worden seien. Der Herr rückte mit dem Bauernvolk aus. Nicht lange darnach pocht ein Schock Bauern abermals an das Tor, poltert stürmisch über Schwelle und Stiege zur edelgestrengen Moschkannin hinauf, die in zornigem Schreck auffährt und sie mit scharfen Worten packt. Was sie denn wollten in so ungebührlicher Art? Aber diesmal ducken sich die Knechtsschädel nicht; beim Arm packen sie die Herrin, an das Turmfenster [gegen Osten im ersten Stock] zerren sie die Widerstrebende, auf daß sie des hochgeborenen Herrn Wildschweinjagd mitansehen könne. Und Frau Elisabeth von Moscon-Schäffer erblickt aufschreiend in Grabentiefe ihren Gemahl; keine Sau hat er erlegt, selber liegt er im Schnee, und die Bauern rund um ihn schlagen, stechen, treten auf den zuckenden Leib ein. Die Frau hat nicht Zeit, Hilfe und Not zu schreien, bärenstarke Fäuste packen sie, zwingen sie hoch und stoßen



Johann Jakob Freiherr von Moscon (1621-23.12.1661) wurde zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth von Schäffer von den eigenen Untertanen ermordet. Das Ölgemälde (194 x 105 cm) aus dem Ahnensaal von Schloß Pischätz befindet sich jetzt im Posvaski muzej Brežice. Man erkennt deutlich sechs Finger an der linken Hand des Freiherrn.

sie über die Fensterbrüstung. Ein aufgellender Schrei, dumpf schlägt der Leib am Felsen auf und kollert leblos in die Grabentiefe...

Der Sohn des Freiherrn hatte - Geschenk des immer rätselvollen Zufalls - die Feiertage bei seiner Großmutter in Graz verbracht. In ihm, Johann Baptist, erstand den rebellischen Bauern ein furchtbarer Rächer. Die Überlieferung erzählt, daß er die Täter und ihre Familien zu Leib-eigenen machte; barfuß mußten sie einen schweren Wagen den Burgberg hinanschleppen, der junge Freiherr saß darin, die Peitsche in der Hand ..."

Vier Rädelsführer wurden allerdings zum Tode verurteilt und hingerichtet. Das in Pischätz in einer Abschrift erhaltene Urteil vom 29.3.1662 gibt einen Einblick in die generalpräventiven Absichten der damaligen Rechtspflege. So bestimmt es, daß der "Urban Rahpotisch durch das Radtbrechen schleinig vom Leben zum Tott hingericht ... werden solle.

Ingleichen der Stephan Planic aber vorher vor dem Geschloßthor mit glünder Zangen ainmal, und das anders Mahl bey dem Radt von unten an von dem Leben zum Totte ... durch mehrere Schärfe hingerichtet, ... werden [soll].

Der Matias Zupanič aber soll mit dem Schwert vom Leben zum Tott hingerichtet; sein Kherper gefiertelt und zusamt dem Khopf angenagelt werden.

Der Blaž Ijas aber solle auch mit dem Schwert vom Leben zum Tott hingerichtet, der Khopf ... aufgenagelt und der Kherper gebreichlicher Massen begraben werden. Gott Gnade Ihren Armen Sellen..."

Janisch berichtet, daß sich in Pischätz noch im Jahr 1885 ein altes Gemälde in Lebensgröße befand, worauf zu lesen sei: "Johann Jakob Freyherr von Moscon, Herr von Neuhof in Croatién und der Herrschaft Pischätz, wurde nebst seiner Frau Elisabeth von Schäffer im Jahre 1661 von den Unterthanen ermordet, hinterließ einen minderjährigen Sohn Johann Baptist."¹⁵ Im verhängnisvollen Jahr 1661 zählt die Herrschaft Pischätz nur noch 29 besetzte und 14 öde Huben.⁶

Grauen erregt auch eine weitere Episode aus der Familienchronik:¹⁶ "Wieder eine andere Gestalt taucht aus der Reihe der Moscon von Pischätz auf, eine junge, einsame Frau ... Wegen Erbschaftsfehden hielt man sie in einem Zimmer gefangen; nichts umwob die bedrückende Unendlichkeit ihres Einsamseins als der Ewigkeitsatem dieser Wälder. Als sie nach mehr als siebzigjähriger Haft starb, war nur mehr ihr Leibliches verlossen, der Geist war schon lange vorgegangen: Dem Wahnsinn verfallen, hatte sie Tage und Jahre mit Puppen gespielt; die Welt war ihr verschlossen geblieben ..."

Johann Baptist (4.2.1650-1.6.1674), der dem Schicksal seiner Eltern von den eigenen Untertanen ermordet zu werden, durch Zufall entgangen war, heiratet 1672 Isabella Patronella Marenzi (um 1650-1714), die ihm eine Tochter, Laura Maria (lebt 1753 noch), schenkt.

Nach dem frühen Tod ihres ersten Gatten heiratet Isabella 1675 Paul Moscon (um 1640-1714), einen Enkel von Michael Moscon, dem vierten der fünf Moscon-Brüder. Bei der Heirat ihrer Tochter Laura Maria (aus erster Ehe) am 17.1.1688 entfertigt sie diese mit 7.000 fl. und übernimmt dafür das Gut Pischätz, das sie dann ihrem zweiten Gatten Paul Moscon zuschreibt. "Dieser legt sich auch noch den ihm nie verliehenen Freiherrn-Titel seines seligen Vorgängers bei und stiftet den neuen, durch Aufheiraten in den alten unvermerkt übergehenden Stamm auf Pischätz, der weder den Freiherrn-Stand noch auch nur die steirische Landsmannschaft besaß, trotzdem aber von beiden ausgiebigst (Reichsfreiherr!) Gebrauch machte."¹⁷

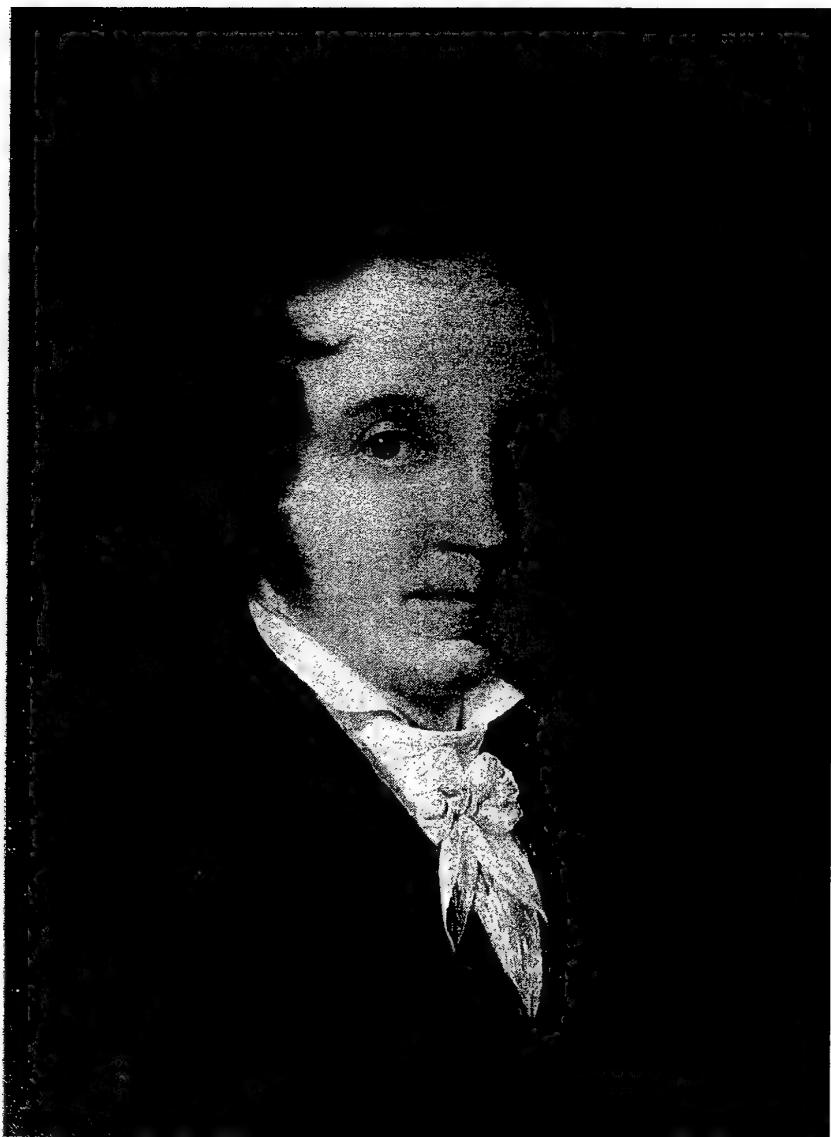
Isabella und Paul Moscon haben zwei Söhne und eine Tochter. Erstgeborener ist Johann Jakob von Moscon (1676-1753), der freilich ebenso wie sein Vater Paul und alle folgenden Moscon seines Stammes eigentlich keinen Anspruch auf den Freiherrn-Titel hat. Er heiratet am 3.2.1704 Anna Juliana Susanna Gräfin Schönöpichl (um 1685-7.10.1748). Neben drei weiteren Söhnen ist Franz Karl (1711-26.4.1770) ihr Erstgeborener.¹⁷

4. Das Fideikommiß und der Pomologe Anton Freiherr von Moscon

Am Ende eines für die damalige Zeit langen Lebens stiftet Johann Jakob (1676-1753) mit seinem Testament vom 9.2.1753 ein Familien-Fideikommiß, also eine Vermögensform, die der Erhaltung des Familiengutes im Mannesstamm dient. Das Fideikommiß umfaßt die Herrschaft Pischätz, die auf 29.073 fl. geschätzt wird, und 14.510 fl. in Kapitalien.¹⁸ 1754 besitzt Pischätz 146 Häuser (35 Huben und 95^{3/8} "bessere" Freiholdschaften nach dem Theresianischen Kataster).¹⁹

Nach dem Tod des Erblassers ging das Fideikommiß auf dessen erstgeborenen Sohn Franz Karl (1711-26.4.1770) über, der somit der **erste** Fideikommißherr auf Pischätz ist. Er heiratet in erster Ehe am 4.5.1739 Maria Anna Therese Gräfin Blagay (1720-9.6.1756) und in zweiter Ehe am 26.9.1756 Maria Anna Barbara Freiin von Webersperg (1728-15.7.1784). Die erste Ehe ist mit 12, die zweite mit 7 Nachkommen gesegnet. Die selbst für die damalige Zeit hohe Zahl von 19 Kindern gestaltet die genealogischen Verhältnisse im folgenden unübersichtlich.²⁰

Nach dem Tod von Franz Karl (am 26.4.1770) geht das Fideikommiß an Franz Karl Alois (15.8.1744-18.8.1820), den fünften der 19 Nachkommen von Franz Karl, weil drei Brüder des



Das lithographische Portrait von Anton Freiherr von Moscon (18.3.1783-16.1.1822) wurde nach dem Tod des Pomologen von Johann Wachtel (1788-um 1839) angefertigt; nach Bernkopf (1991).

- Bild 3 -

Alois vor ihrem Vater sterben und eine vor Alois geborene Schwester, die Nr. 3, nicht erbberechtigt ist. Alois, der **zweite** Fideikommißherr, heiratet am 2.12.1773 Maria Therese Gräfin Attems (26.9.1750-1815). Die Ehe ist kinderlos. Daher muß man die später als Alois (Nr. 5) geborenen Brüder unter den 19 Nachkommen durchmustern und das Sterbedatum von Alois (18.8.1820) im Auge behalten, um den dritten Fideikommißherrn auszumachen.

Die (männlichen) Nachkommen Nr. 6 und 7 sterben im Kindesalter. Anton Rochus Joachim (16.8.1748-April 1808) ist der 8. der 19 Nachkommen. Er stirbt zwar auch vor seinem älteren Bruder Alois, heiratet aber zweimal. Während die zweite Ehe (26.7.1784) mit Marianne Anna Gräfin Lamberg (22.9.1749-26.6.1805) kinderlos bleibt, gehen aus der ersten Ehe (24.10.1771) mit Leopoldine Freiin von Wintershofen (10.11.1751-1783) vier Kinder, darunter ein Sohn, hervor und zwar: Leopoldine Anna Antonia (16.9.1774-1850), die zweimal heiratet, in zweiter Ehe (17.1.1812) den Oberst Simon Heinrich von Kavanagh (gest. 24.5.1830); Katharina Josefa (um 1780-14.1.1861), die am 3.3.1805 Alois Edl. von Kalchberg heiratet; Anton Albrecht (18.3.1782-16.1.1822), der unverheiratet bleibt, aber mit Elisabeth Gräfin Breuner, geb. Gräfin Wagensperg (28.4.1776-22.12.1851), eng befreundet ist; sowie Christine (geb. 1783, lebt 1848 noch). Da Anton Albrecht am 16.1.1822, also später als sein Onkel Alois stirbt, wird er der **dritte** Fideikommißherr, wenn auch nur für etwa eineinhalb Jahre.

Nach Anton Albrechts Tod rückt Franz Xaver Seyfried (16.1.1750-1.9.1838), der 9. der 19 Nachkommen, auf und wird für 16 Jahre **vierter** Fideikommißherr. Als er am 1.9.1838 89jährig stirbt, lebt kein nach ihm geborener Bruder mehr, der das Fideikommiß hätte beanspruchen können.²⁰

Der renommierte Agronom und Pomologe Anton Albrecht Freiherr von Moscon (Bild 3), dritter Fideikommißherr, ist zweifellos der Bekannteste seines Stammes. Er wurde am 18. März 1783 in Graz geboren und kauft 1810, also mit 27 Jahren, das Schloßchen Bellrigado, das damals bei, heute in Graz (Schönaugasse 179 im Bez. Jakomini) liegt. Zunächst betreibt er dort eine Blumen- und Ziergärtnerei. Auf Anregung von Erzherzog Johann (1782-1859) beschäftigt er sich dann vorwiegend mit der Verbesserung des Obstbaus in der Steiermark. Er studiert zuerst die maßgeblichen Fachbücher der Obstkunde. Zur Erweiterung seiner Kenntnisse reist er durch fast ganz Europa.

Über den nächsten Schritt des "Begründer[s] der steirischen Pomologie" berichtet fachkundig der Pomologe Siegfried Bernkopf (1991) in seinem Aufsatz "Anton Freiherr von Moscon":

"Im Jahre 1814 gründete er mit großen finanziellen Opfern eine private Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Gartenbau samt einer großen Baumschule. Die Schuldauer war auf 6

Jahre festgelegt. Im 1. Jahr unterrichtete er Gemüsebau, im 2. Jahr Obstbau, im 3. Jahr Weinbau, im 4. Jahr Anbau von Zier-, Treib-, Orangerie- und Arzneigewächsen, im 5. Jahr Bildende Gartenkunst und schließlich folgte im 6. Jahr die Zusammenfassung des Erlernten bzw. die Weitergabe des Wissens im wechselseitigen Unterricht. Neben der Theorie wurden praktische Arbeiten in den Gärten und Glashäusern durchgeführt. Während der Sonn- und Feiertage hatten die Zöglinge nicht frei, sondern wurden in die Fachgebiete Botanik, Systematische Pomologie und Zeichenkunst eingeführt. Der straffe Studienplan sollte die Schüler 'frei von Müßiggang und dem Kontakt mit der üblichen Gesellschaft' halten.

Die primäre Zielsetzung Moscons war es, aus allen Teilen Europas, vor allem jedoch aus Frankreich, Deutschland und Belgien, Obstsorten in Form von Edelreisern herbeizuschaffen, zu veredeln, zu prüfen und zu vermehren. Bäume und Edelreiser wurden erst abgegeben, sobald die Bäume fruchten und die Sortenidentität gewährleistet war. Diese Maßnahme war ein echter Fortschritt in einer Zeit, in der in den meisten europäischen Baumschulen chaotische Zustände herrschten und der Anspruch auf verlässliche Sortenechtheit längst der Gewinnsucht gewichen war..."

Als Anton Freiherr von Moscon 1820 Pischätz erbte, bepflanzt er auf dem insgesamt 700 ha großen Besitz eine 12 ha große Fläche mit Wein und Edelobst. Vermutlich hatte er vor, seine Obstbaumschule vollständig nach Pischätz zu verlegen. In Graz wie in Pischätz unterweist er Bauern und Gärtner in der Obstbaumpflege, in der Veredelung und im Baumschnitt. Er vereinheitlicht die Obstsortenbezeichnungen. Nach ihm wurde ein Apfel "Mascons harte gelbe Glasreinette" benannt. Moscon war Mitglied mehrerer namhafter landwirtschaftlicher Gesellschaften.²¹

Mit eigenen Mitteln errichtet er in Schloß Pischätz (Bild 4) eine Volksschule, die erste in dieser Gegend, und besoldet die Lehrer.²² In der Schloßschule wurden über 50 Kinder unterrichtet.²³

Sein allzu früher Tod vereitelt die Vollendung des so sorgfältig begonnenen Plans, Pischätz zu einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb, quasi zu einer Akademie auszubauen. Am 16. Januar 1822 stirbt Anton im Alter von knapp 39 Jahren in Graz.

Nun tritt der bereits erwähnte, inzwischen 72jährige und immer noch ledige Xaver (16.1.1750-1.9.1838), der 9. der 19 Nachkommen, als **vierter** Fideikommißherr das Erbe an, das ihm sein Neffe Anton hinterlassen hat. Am 6.2.1837, also mit 87 Jahren, heiratet Xaver Sidonia Leopoldina Katharina von Kalchberg (28.3.1814-3.10.1869), die 23jährige Enkelin seines Bruder Anton (Nr. 8), Tochter des Alois Edl. von Kalchberg und der Katharina Freiin von Moscon.



Vachler (Wachtler?): Schloß Pischätz. Öl auf Leinwand, 1846, Privatbesitz; aus Stopar: *Grajske stavbe ...*, Bd. 5, S. 59.



Jožef Tominc [Giuseppe Tominc] (1790-1866): Družina Moscon, 1829; seit 1928 in der Narodna galerija Ljubljana.

Das Bild "Drei Damen aus der Familie Moscon" (früher fälschlich "Familie Fröhlich" stellt Amalia und Anna von Lengheimb, Töchter der Karoline Freiin von Moscon (Nr. 17 der "19 Nachkommen"; 1764-29.5.1795) und des Joachim Grafen von Lengheimb (?-16.4.1835), sowie deren Tante Kajetana von Mandelstein (Nr. 16 der "19"; 1763-?) dar; vgl. Barbara Jaki (2000).

"Nach dem kinderlosen Tod des alten Herrn im 89. Lebensjahr wurde der Mannesstamm gerichtlich für erloschen erklärt, die weibliche Sukzession eröffnet und das Fideikommiß nach etlichen Prozessen unter den Anwärtern (Kalchberg, Lengheimb, Mandelstein [Bild 5], ...1839-1845) der Leopoldine Freiin von Kavanagh, geb. Moscon [d.h. der ältesten Schwester des Pomologen Anton] zugesprochen sowie am 27.2.1846 landtäglich eingeantwortet.

Den mühsam hergestellten Frieden störte aber gleich darauf die seit Frühjahr 1839 mit dem Virtuosen Leone Herz (vgl. Wurzbach VIII, 409, XIX, 130)²⁴ wiedervermählte Wwe. nach dem Letzten Moscon, Sidonie von Kalchberg, die mit einem Sohn und der Behauptung auftauchte, dieser 8 Monate nach dem Tode ihres im 89. Lebensjahr verstorbenen ersten Gatten geborene Knabe sei dessen Sohn. Die verblüfften Verwandten setzte sich zwar zur Wehr, was ihnen aber wenig nützte angesichts der gesetzlichen Bestimmungen (§§ 138, 158 abGB), denen zufolge für Kinder, die nicht mehr als 10 Monate nach dem Tod des Gatten zur Welt kommen, die Vermutung der ehelichen Geburt streitet, so daß ihnen die Ehelichkeit nur dann abgesprochen werden kann, wenn die *Unmöglichkeit* der Zeugung durch den Gatten erwiesen wird.

Da dieser Beweis kaum, 8 Jahre nach dem Tod des Gatten schon garnicht zu erringen war, hat das Landesgericht Wien am 9.12.1847 (bestätigt am 1.3.1849) entschieden, daß der noch nicht *zu* spät geborene Knabe ein Sohn des verstorbenen Xaver M. sei. Demgemäß wurde über Klage der Vormundschaft der bereits eingeantworteten Baronin Kavanagh das Fideikommiß wieder abgesprochen (24.5.1850), das (Wieder-)Vorhandensein eines Mannesstamms des Fideikommiß-Stifters festgestellt (15.12.1852), daher dem einzigen Manneserben das Fideikommiß eingeantwortet (21.10.1852) und zugeschrieben (23.12.1854), dem damals minderjährigen ... Julius Franz Alfred, geb. am 30.4.1839 in Triest, gest. am 15.1.1927 in Pischätz, **5. Fideikommißherr,**²⁵

Auf Xavers Grabplatte muß nun die Inschrift "Der Letzte seines Stammes" getilgt werden. Da es im wesentlichen Sidonie von Kalchbergs Verdienst ist, daß der vermeintlich verdorrte Mannesstamm der Moscon wieder auflebt, wollen wir einen Blick auf ihren Lebensweg werfen:

"Sidi Kalchberg hat mit der Schönheit, die ihr nachgerühmt wird, auch das entsprechende Temperament nebst Liebe zur Kunst, eigentlich zu Künstlern, verbunden, denn vom Verkünder ihrer Schönheit, dem Porträtmaler Josef Teltscher (15.1.1801-7.7.1838, ertrunken im Piräus; Wurzbach 43, 268 f.) bekam sie schon einen vorehelichen Sohn Roland Kalchberg, Hauptmann a.D., geb. 29.5.1835, heiratete dann 1837 ihren 87jährigen Großonkel Moscon, den sie immerhin so weit entflammmt zu haben scheint, daß die Gerichte der Zeugung des von

ihr 8 Monate nach dem Tode ihres 89jährigen Gatten geborenen Sohnes durch diesen Gatten nicht für unmöglich hielten, widmete sich darauf wieder offen den schönen Künsten, diesmal der Musik in Gestalt des Geigers Leone Herz²⁴, dem sie im Kindbett, April 1839, angetraut wurde und [1843] einen Sohn Leo [gest. 31.8.1911 als Dr. Leo Ritter von Herz, k.k. Sektions-Chef im Ackerb.-Min.] gebar, später aber noch viele Kinder ... schenkte, als er sie schon längst verlassen hatte und den Weg aller Geiger gegangen war..."²⁶

In anderem Zusammenhang erwähnt Graf Lanjus (1888-1940) den Genealogen und radikalen Antisemiten Wilhelm Pick(h)l Edl. von Witkenberg (1866-1922) als den Verfasser "jenes *Semigotha*, welcher unter witzlosen Redensarten und läppischen Verslein die Moscon von Moses Kohn de genere Aaron ableitet und als Gewährsmann für die jüdische Genesis den verstorbenen k.u.k. Kämmerer Dr. jur. Joh. Gfn. A. andeutet. Diesen Würdenträger - falls er jemals existiert hat - dürfte jedoch bei seinen 'Erhebungen' das Aussehen des letzten Moscon, gest. 1927, irregeführt haben, an welchem dem Vorgesagten zufolge alle übrigen Moscon recht unbeteiligt und daher ohne Verantwortung scheinen..."²⁷ Damit will Graf Lanjus wohl andeuten, daß er nicht den 89jährigen Xaver Moscon sondern den 30jährigen galizischen Juden Leone Herz für den leiblichen Vater von Sidonies Kind Alfred hält. Wie dem auch sei, so kann man doch sagen, daß Schloß und Gut Pischätz unter dem fünften Fideikommißherrn wenigstens bis 1919 eine Blütezeit erleben, und daß Alfred Freiherr von Moscon darüber hinaus ein hoch angesehener Abgeordneter im Reichsrat und im steirischen Landtag ist.

Bevor auf das tatsächliche Ende der Moscon auf Pischätz eingegangen wird, soll nun das Schloß selbst in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen gestellt werden.

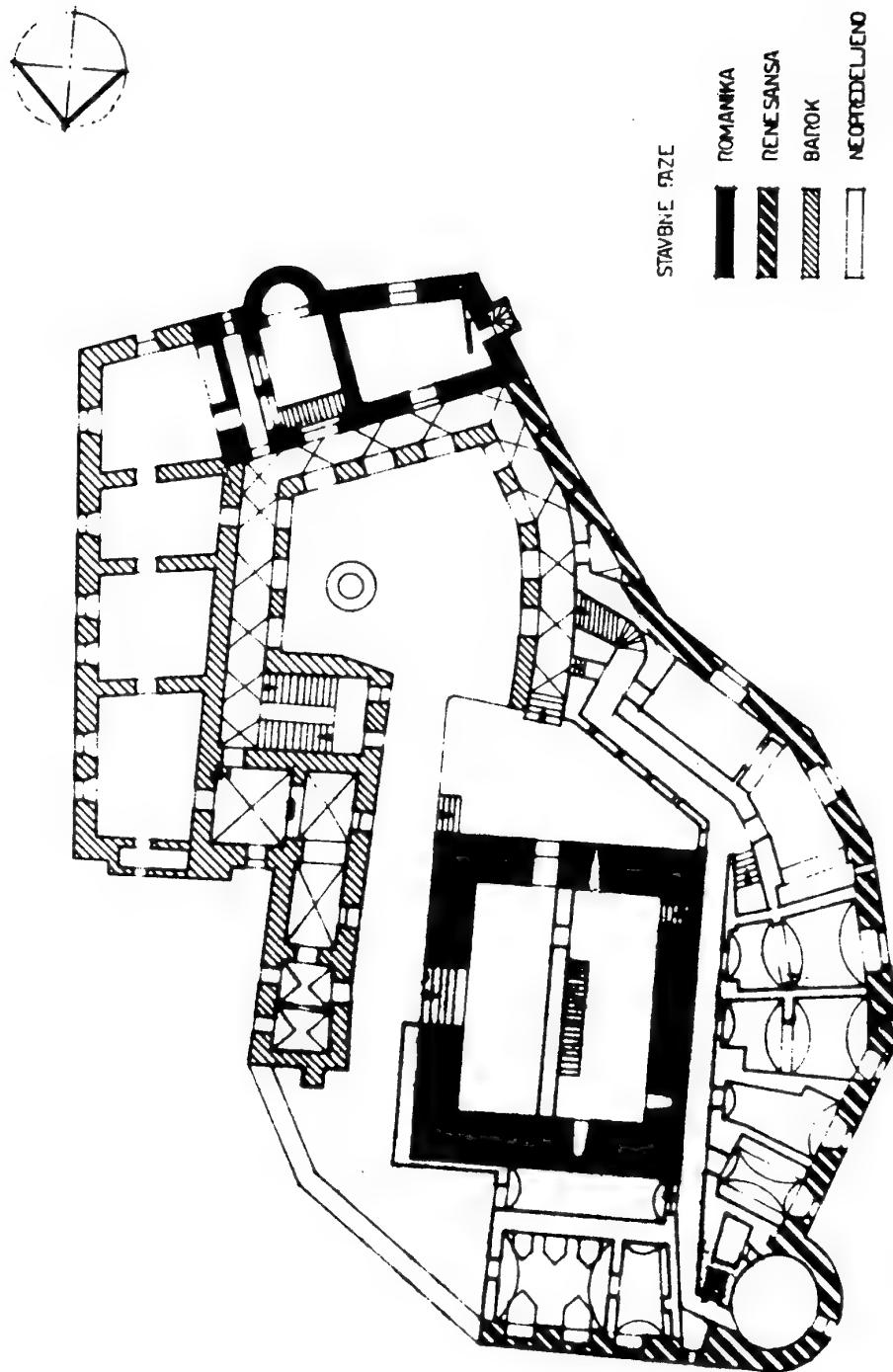
5. Schloß und Gut Pischätz im 19. Jahrhundert

Wer sich ein umfassendes Bild von Pischätz (Bild 6) aus historischer Sicht machen möchte, kann auf drei Werke in deutscher Sprache zurückgreifen. Die frühe Geschichte bis etwa 1800 behandelt Hans Pirchegger (1875-1973) in seinem Buch über *Die Untersteiermark in der Geschichte ihrer Herrschaften und Gütern, Städte und Märkte*. Einen sehr knappen historischen Abriß und eine Darstellung der Verhältnisse im Jahr 1822 liefert das *Historisch Topographische Lexicon von Steyermark*, das Carl Schmutz (1787 - 1873) verfaßt hat. Die umfassendste Darstellung von Pischätz befindet sich im *Topographisch-statistischen Lexikon von Steiermark*, das Josef Andreas Janisch (geb. 1833) 1885 herausgegeben hat.

Für die Zeit nach dem 1. Weltkrieg ist dem *Krajevni leksikon Dravske banovine* (1937) über Pišece [Pischätz] leider sehr wenig und manches Falsche zu entnehmen.²⁸ In Band 5 seiner *Grajske stavbe* ... kompiliert Ivan Stopar zur Geschichte von Pišece hauptsächlich aus den



Carl Reichert (1836-1918): Schloß Pischätz, Ausschnitt. Kolorierte Lithographie aus dem Album *Einst und Jetzt*, 1862-1865; aus Stopar: *Grajske stavbe...*, Bd. 5, S. 61



Schloß Pischätz. Grundriß des ersten Geschosses mit Kennzeichnung der Bauphasen; aus Stopar: *Grajske stavbe ...*, Bd. 5, S. 58.



"Schloß Pischätz im Ranner Bergland (ursprünglich nur Wehrturm, späterer Ausbau im 17. und 18. Jh. vollendet) ... Lichtbild im Besitz von Alfred Buttlar-Moscon." Aus Keller: *Väterheimat* ... (1956), zu S. 221-230.

genannten deutschen Quellen.²⁹ Über die Phase der mutwilligen Zerstörungen von 1945 bis 1991, die er als Historiker und Kunsthistoriker unmittelbar miterlebt hat, schweigt er sich aus. Dennoch ist das Buch wegen seines Bildmaterials wertvoll.

In einem Punkt widersprechen sich das *Krajevni leksikon...* und Stopar. Während das *Krajevni leksikon ...* behauptet: "Am 36 m hohen Turm sieht man noch die Folgen des großen Baueraufstandes von 1573. Damals hat Philipp Fischer [Filip Višer] die Bauern von Pischätz angeführt."³⁰, meint Stopar wohl zutreffender: "Bei der großen Bauerherhebung von 1573, an der auch Untertanen von Pischätz beteiligt waren, ist dem Schloß wahrscheinlich nichts geschehen."³¹

Die Ausführungen im *Topographisch-statistischen Lexikon* von Janisch zur Architekturgeschichte des Schlosses sind hinsichtlich der Bausubstanz, auch wenn sie sich nun in einem erbärmlichen Zustand befindet, noch heute im wesentlichen zutreffend (Bild 7):

"Das Schloßgebäude ... besteht aus dem ganz unabhängigen, viereckigen Mittelthurm, der 15 Meter im Geviert mißt und aus 4 Etagen besteht, die voneinander bis auf die unterste überwölbt nur durch Sturzböden geschieden sind. Die Höhe des Thurmes gegenwärtig bis zum Giebel des Daches beträgt 36 Meter; das Mauerwerk erscheint aus Quaderstein aus- und inwendig gebildet, ist sehr massiv, stellenweise bis 3 Meter dick; er war einst um eine Etage höher und das eigentliche Wohngebäude der Schloßherren als der widerstandsfähigste Aufenthalt; sein Alter reicht ... gewiß in den Anfang des 13. Jahrhunderts zurück, was graphisch durch in die Quadersteine eingehauene [Steinmetz-]Zeichen nachweisbar ist. ... Der Thurm zeigt im Inneren keine Wohnungsanlage mehr, da er bei einer Bauernempörung im J. 1661 völlig zerstört wurde, worauf die oberste 5. Etage und sein ehemaliges Dachgerüste der gegenwärtigen Satteldachconstruction Platz machen mußte, und demgemäß der Ausbau des gegenwärtigen Schloßgebäudes auf und an die alten Ringmauern des Thurmes begann.

Das gegenwärtige Schloß zerfällt in zwei Tracte, welche untereinander durch gewölbte Corridore verbunden sind; überdies hat jeder Tract seinen besonderen Treppenzugang, von welchem auch mittelst eines weiten Bogengewölbes im 2. Stock des Schlosses die Verbindung mit dem erwähnten Mittelthurm hergestellt erscheint.

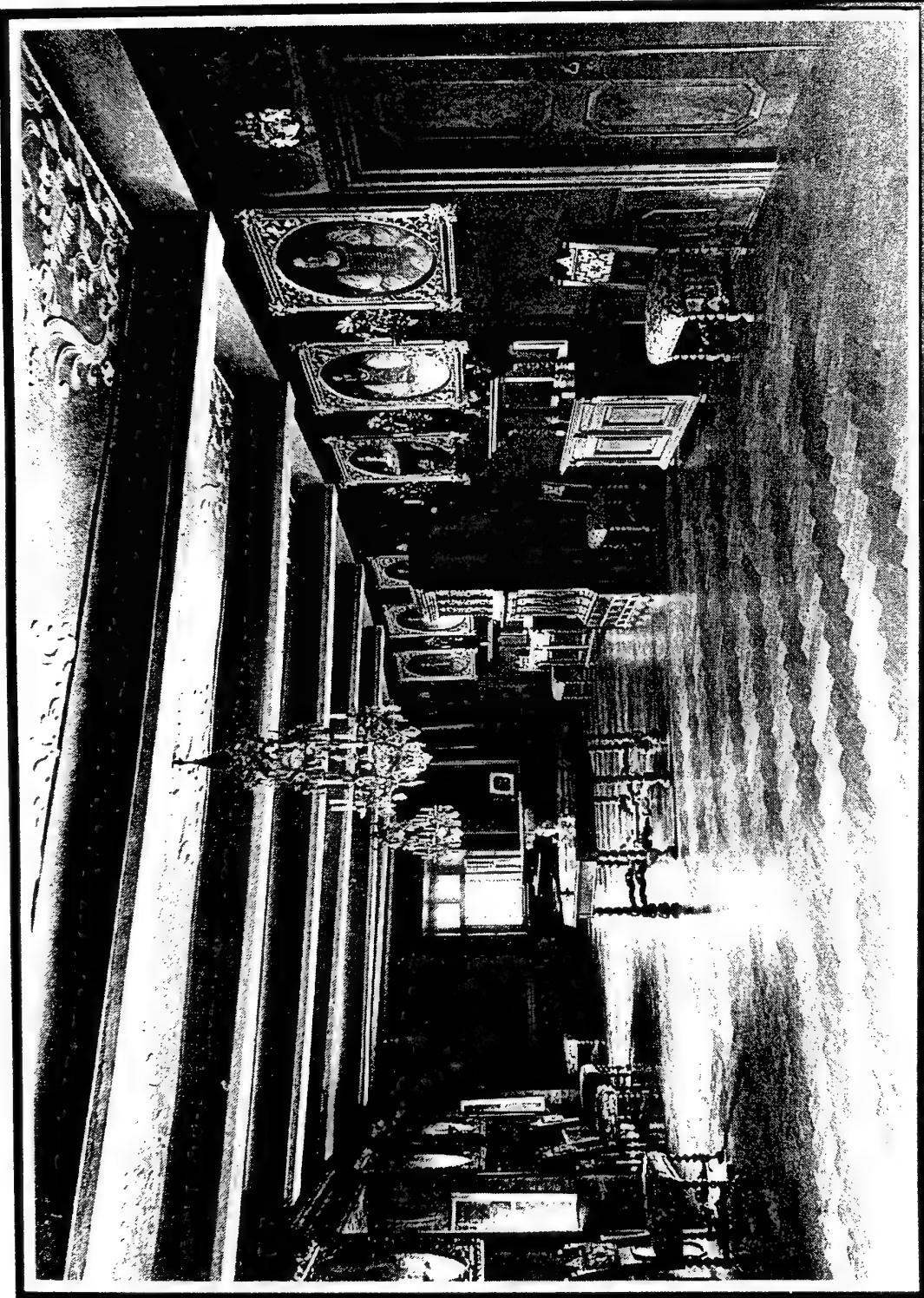
Das Schloß [Bild 8], welches durchgehends 2 Stockwerke, aber nur auf der westlichen und südlichen Fronte Erdgeschoßräume hat, umfaßt im Ganzen - ohne den Mittelthurm, der 8 Lokalitäten enthält, welche alle als Vorrathsräume eingerichtet sind, und in welchem sich auch die Schloßküche befindet, - 40 Räumlichkeiten, worunter eine schöne Kapelle mit geräumiger Sacristei im Erdgeschoße, dann 6 gewölbte, kellerartige Räume, 1 große Speisehalle, die gleichzeitig als Wintergarten dient, endlich der umfangreiche Ahnensaal und 30 Zimmer und

Kammern verschiedener Größe und Beschaffenheit aufzuzählen sind. Die herrschaftl. Wohnräume liegen im 2. Stockwerk zu beiden Seiten des Ahnensaals [Bild 9], in welchem sich 21 theils lebensgroße, theils Brust-Porträts der Freiherrn von Moscon und der mit ihnen verschwagerten gräflichen Familien Attems und Blagay befinden; ferner eine Serie alter, mit dem Familienwappen geschmückter Schüsseln und Gläser (aus dem 17. Jahrh.) und andere alterthümliche Trink- und Eßgeschirre in Thon, Zinn und Majolika. Die übrigen Räume [Bild 10] sind meist mit alterthümlichen Möbeln versehen, überdies mit allem Comfort ausgestattet. Vom Schlosse genießt man nach Süden eine weite Fernsicht über die Save-Ebene bis an die Gora Kroatiens und den Gorianc in Krain.³²

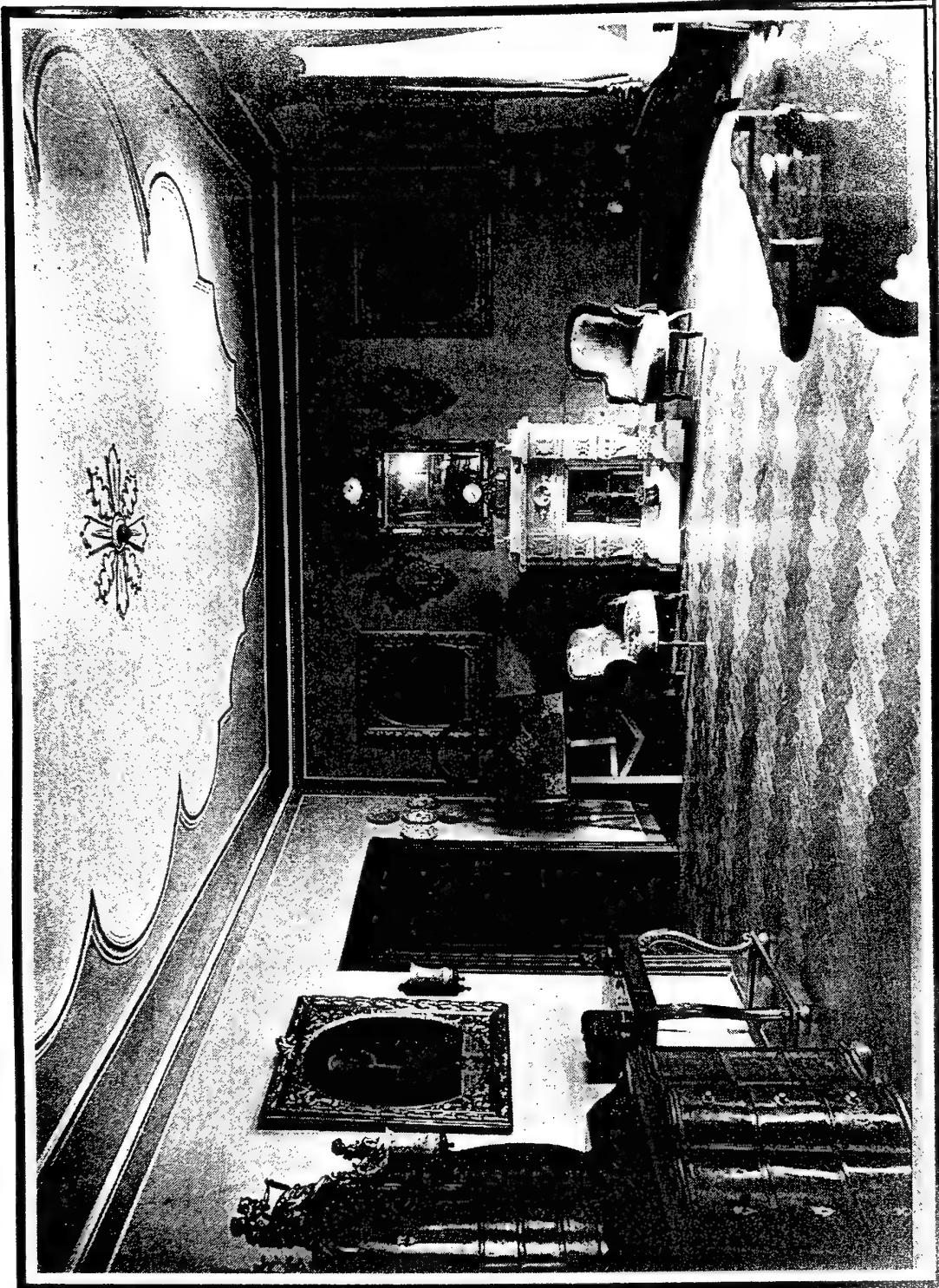
Die Erwähnung des Komforts ist der einzige Hinweis auf die rigorose Renovierung und architektonische Umgestaltung des Schlosses etwa vom Jahre 1867 an. Fehlgeleitet durch den stilosen Historismus hat man Spuren früherer Stile radikal beseitigt und dem Schloß teilweise ein neo-romanisches Aussehen gegeben (Bild 11). Nach einem Besuch in Pischätz im Jahre 1944, der Anlaß zu einem Aufsatz in der *Marburger Zeitung* war,³³ schreibt der schon erwähnte Paul Anton Keller zu dieser Art der Zerstörung von Architektur durch verfälschende Renovierung, hier speziell im Innenbereich des Schlosses: "Die Türen, die sich öffnen, führen in kahle Räume; denn der Letzte aus dem Geschlecht derer von Moscon, die Pischätz seit 1595 besaßen, A. Buttlar-Moscon, hat das Schloß verlassen. Da sind verdämmerte Gewölbe, nächtige Verliese und, über einem karg erhellten Stiegenhaus, helle Zimmer. Der langgestreckte Ahnensaal in etwas sparsamen Verhältnissen, von schönen Barocktüren geschmückt, empfängt schon den reichen Südblick aus den Fenstern, und die volle Tiefe der Waldschlucht sinkt vor dem Burgfelsen in ihr Quellendunkel. Nichts ist mehr vom jahrhundertealten Reichtum der Raumausstattung vorhanden; kahl die Zimmer und Gänge; Öfen, Fenster und Türflügel entstammen schon den ungesegneten Schöpferhänden des Handwerks um die Jahrhundertwende und wohl auch späterer Jahrzehnte."³⁴

Zur Abrundung des Bildes von Gut Pischätz ist die mustergültige landwirtschaftliche Nutzung des Besitzes um 1885 von Interesse. Hierzu lesen wir bei Janisch:

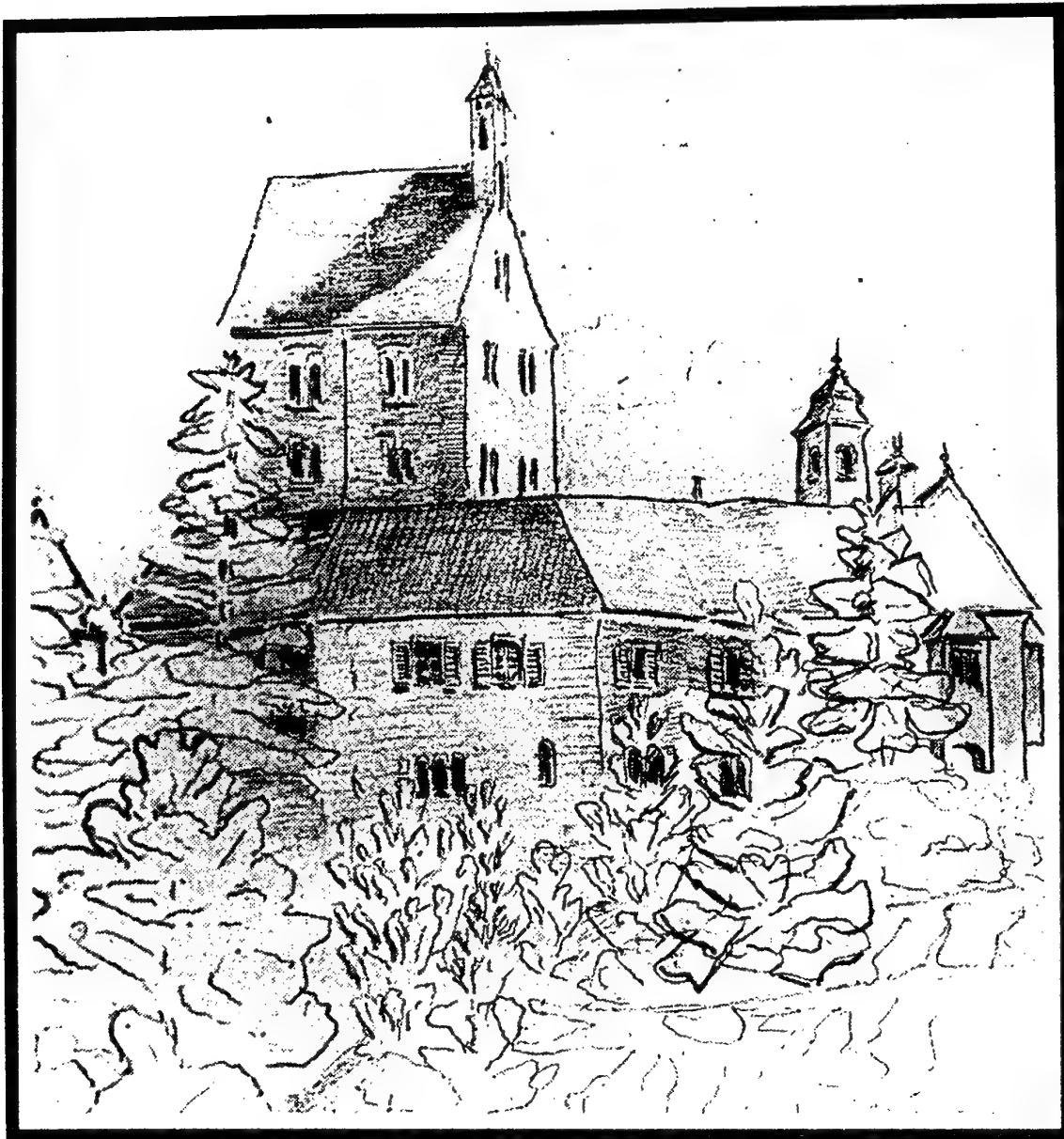
"Das Gut Pischätz umfaßt ein Areale von rund 1.200 Joch oder 698 Hkt. in 5 Katastralgemeinden, und zwar Wald [575 ha], Wiesen [55 ha], Weiden (derzeit Parkanlagen) ... [9 ha], Weingärten ... [13 ha], Äckern ... [35 ha], Bauarea und unproductiven Boden [3 ha]. Von diesen Kulturgründen sind... [46 ha]³⁵ rund Hubgründe und nicht mit dem Fideikommisbande vinkuliert. Der Waldcomplex liegt commassiert in den 2 Katastralgemeinden Podgorje und Paulusberg [Pavlova vas] je zur Hälfte, in der Gemeinde Pischätz [Pišece] aber der größte Teil des Acker- und Wiesenlandes, während die Weingärten in Podgorje, Paulusberg, Pischätz



Schloß Pischätz: Ahnensaal. Aufnahme aus der Zwischenkriegszeit von Photo Donegani, Zagreb; aus Stopar: *Grajske stavbe...*, Bd. 5, S. 62.



Schloß Pischätz: Salon im Nordflügel. Aufnahme aus der Zwischenkriegszeit von Photo Donegani, Zagreb; aus Stopar: Grajske stavbe ..., Bd. 5, S. 63.



Hinko Kartin: Schloß Pischätz, 1911; aus Stopar: *Grajske stavbe ...*, Bd. 5, S.60.

und Blatno vertheilt liegen und auf die Gemeinde Dittmannsdorf [Dednja vas] die größte Wiesenparzelle entfällt. Zum Gute gehören keine Industrieunternehmungen ... Den Hauptertrag geben Wald und Weingärten, welch' letztere insbesondere ob ihrer reichlichen Ergiebigkeit und Genügsamkeit an Arbeitsleistung einen fast ununterbrochenen Ertrag abwerfen. Der gegenwärtige Besitzer [Alfred Freiherr von Moscon] strebt bessere Rebensätze an und hat Reinsätze von Kleinriesling, weißem Burgunder und Wälschriesling für Weißweine, dann von Kadarka für Rothweine angelegt.³⁶ Die Waldungen enthalten noch Urwaldbestände und befinden sich in vorzüglichem Culturstande, zumal alle Schläge und forstmäßigen Verjüngungen mit Fichten- und Lärchen-Anpflanzungen bestellt werden. Die Ökonomie steht in eigener Regie"³²

Sidonie von Kalchbergs Sohn Alfred, dem die Gerichte erst im Alter von 14 Jahren das Feideikommiß Pischätz zusprechen, das ihm schon bei seiner Geburt zugestanden hätte, hat sich - wie man sieht - im Laufe der Jahre nicht nur zu einem umsichtigen Gutsherrn und Landwirt ohne Fehl und Tadel entwickelt, sondern hat sich auch die Achtung und das Vertrauen seiner Standesgenossen erworben. Der k.u.k. Kämmerer Alfred Freiherr von Moscon vertritt den Stand der Großgrundbesitzer als steirischer Abgeordneter von 1885 bis 1891 und 1895 bis 1907 im österreichischen Reichsrat³⁷, und er ist Abgeordneter im steirischen Landtag. Er hat, wie in seinem Nachruf hervorgehoben wird, in diesen Funktionen "sehr zum Nutzen und zum Wohle des Bezirks Rann gewirkt. Zur Zeit, als die Reblaus die Weingärten ... vernichtete, war es Freiherr v. Moscon, der bei der Regierung in Wien dahin arbeitete, daß der Bevölkerung die Möglichkeit geschaffen wurde, in kürzester Zeit die Weingräten regenerieren zu können und sich so vor völliger Verarmung zu retten. Freih. v. Moscon war auch durch viele Jahre Obmann der Bezirksvertretung und hat als solcher für die gute Erhaltung der Straßen im Bezirk Rann Großes geleistet."³⁸

Die Reblaus (*Phylloxera vastatrix*) stammt bekanntlich aus Nordamerika, wo sie wildwachsende Rebarten bewohnt. Sie wurde 1860 nach Europa eingeschleppt und vermehrte sich hier auf den edlen Rebsorten geradezu explosionsartig. Die von der Wurzellaus befallene Rebe kränkelt und stirbt nach drei oder mehr Jahren ab. Frankreich besaß vor der Einschleppung der Reblaus (1865) 2,5 Millionen ha Weinland; durch die Reblaus büßte es 1,5 Millionen Hektar ein. Mit Gesetz vom 3.4.1875 (R.-G.Bl. Nr. 61) und zwei Nachtragsgesetzen (1885 und 1890) traf Österreich rigorose Maßnahmen gegen die Verbreitung der Reblaus. In jedem der Weinbau treibenden Länder der Monarchie, also auch in der Steiermark, wurde eine "Landeskommision für Reblausangelegenheiten" gebildet, die die Vollmacht besaß, reblausbefallene Weingärten weitgehend entschädigungslos roden zu lassen.³⁹

Als vorbeugende Maßnahme pfropft man die gegen Wurzelläuse besonders anfälligen europäischen Rebsorten auf Wurzelstöcke bestimmter amerikanischer Rebsorten, die gegen Wurzelläuse widerstandsfähiger oder unanfällig sind.⁴⁰ Das Verdienst von Alfred Freiherr von Moscon war es, den betroffenen Weingartenbesitzern rasch und kostengünstig gepfropfte Reben für die Neuanlage vernichteter Weingärten zur Verfügung stellen zu lassen. In den 1930er Jahren konnte die Gemeinde Pišece schon wieder etwa 3.000 hl Wein pro Jahr verkaufen.²⁸

Dennoch bedeutet das Auftreten der Reblaus insbesondere in der Ortschaft Pischätz eine Katastrophe für die auf den Weinbau ausgerichtete Landwirtschaft, wie die Bevölkerungsentwicklung, wenn auch nicht monokausal, belegt. Während die Bevölkerung im Gerichtsbezirk Rann [Brezice] von 1880 bis 1900 um 9,5 % zunimmt, nimmt sie in der Gemeinde Pischätz, zu der die Ortschaften Dittmannsdorf [Dednja vas], Paulusberg [Pavlova vas], Pischätz [Pišece] und Podgorje gehörten, nur um 4 % zu, in der Ortschaft Podgorje stagniert sie (+ 1%) und in der Ortschaft Pischätz nimmt sie um 6,7 % ab.⁴¹

Eine detaillierte Momentaufnahme der Verhältnisse in der Ortsgemeinde Pischätz zum 31.12.1900 liefert das *Gemeindelexikon von Steiermark* (Bild 12). Bemerkenswert ist die gemessen an der näheren (und weiteren) Umgebung reiche "Ausstattung mit Institutionen". Die abgebildeten Symbole lesen sich folgendermaßen: "In der Ortschaft Pischätz befinden sich eine römisch-katholische Pfarre mit Pfarrkirche, eine zweiklassige Volksschule, ein Spar- und Darlehenskassenverein, ein Postamt, eine Telegrafenstation, ein gleichnamiges Schloß, dessen Seehöhe über der Adria 255 m beträgt." Die hier nicht abgebildete folgende Seite gibt für Schloß Pischätz 10 Einwohner an. Der Viehbestand des Gutes Pischätz befindet sich offensichtlich in Podgorje: dort stehen 73 Pferde, 540 Rinder und 588 Schweine.⁴²

Der "Sprachenstreit", der ab 1880 in der Untersteiermark, insbesondere in Cilli [Celje], zu heftigen politischen (Sturz des Ministeriums Alfred Windischgrätz, Juni 1895) und handgreiflichen Auseinandersetzungen führt, hat in Pischätz, wie Bild 12 zeigt, keinen Ansatzpunkt. Von den 1.631 Einwohnern der Ortsgemeinde bekennen sich 1.614 zu Slowenisch und zwei zu Deutsch als Umgangssprache; die beiden letzteren sind höchstwahrscheinlich der Baron und seine Gemahlin. Wenn man einer handschriftlichen Chronik glauben will, hat Alfred Freiherr von Moscon großes Verständnis für den Wunsch seiner "Untertanen" nach nationaler Identität. Zur Frage nach der Notwendigkeit einer deutschen Volksschule in Rann [Brezice] soll er geäußert haben: "Die Ranner brauchen eine deutsche Schule gerade so viel wie die Pischätzer ein Dampfschiff."⁴³ Immerhin bekannten sich in der Stadt Rann zum 31.12.1900 723 Einwohner zur deutschen und nur 391 zur slowenischen Sprache.⁴²

Rann: Rann.

Ortsgemeinden, Ortschaften										
Bezirkshauptmannschaft, Gerichtsbezirk, Ortsgemeinde, Ortschaft	Areal in Hektar	Anwesende Bevölkerung			Konfession			Umgangssprache der einheimischen Bevölkerung	Häuser andere	Ausstattung mit Institutionen
		männlich	weib- lich	zusam- men	Katho- logisch	Protestan- tisch	Evani- geliisch			
10 Pischätz, Pišece	1998	826	805	1631	1631	·	·	2	1614	·
1 Dittmannsdorf, Dedenja Vas	131	140	271	271	·	·	·	266	·	326
2 Paulusberg, Pavlova Vas	265	252	517	517	·	·	·	517	·	65
3 Pischätz, Pišece	232	211	443	443	·	·	·	432	·	99
4 Podgorje	198	202	400	400	·	·	·	399	·	3) †, II, III, 4)
										Q., II 255 m.

Ergebnisse der Volkszählung vom 31.12.1900 in der Ortsgemeinde Pischätz; Auszug aus dem Gemeindelexikon von Steiermark. S. 256.

6. Die letzten Moscon auf Pischätz

Nun ist der Weg nachzuzeichnen, der von den geschilderten erfreulichen Verhältnissen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum endgültigen Untergang des freiherrlichen Hauses Moscon auf Pischätz führt.

Alfred Freiherr von Moscon (30.4.1839-15.1.1927) heiratet am 18.5.1864 im Dom zu Agram [Zagreb] Ida Freiin Ožegović von Barlabaševac und Bela (10.10.1844-30.6.1929). Aus dieser Ehe geht nur die am 15.1.1867 in Pischätz geborene Tochter Maria Assunta hervor.²⁷

Maria Assunta Freiin von Moscon (15.1.1867-9.12.1898) heiratet am 23.1.1892 in Wien den k.u.k. Kämmerer, Feldmarschalleutnant und Flügeladjutanten des Kaisers Richard Wilhelm Karl Freiherr von Buttlar zu Brandenfels gen. Treusch (1.7.1848-27.2.1924). Er ist ein Sproß aus dem ersten Zweig des ersten Astes der zweiten Linie eines weitverzweigten niedersächsischen Adelsgeschlechts. Am Tage nach der Geburt ihres einzigen Sohnes Alfred (im 7. Monat der Schwangerschaft)⁴⁴ am 8.12.1898 auf Schloß Zigguln bei Klagenfurt stirbt Maria Assunta mit 31 Jahren. Richard von Buttlar heiratet 1902 zum zweiten Mal. Für seinen Sohn Alfred erreicht er die Namensvereinigung mit denen der Freiherrn von Moscon durch Allerhöchste Entschließung (Erlaß) von 29.4.1909.²⁷

Alfred Freiherr von Buttlar Moscon (8.12.1898-24.9.1972), wie er nun heißt, besucht eine private Schule. Nach der Matura studiert er Jura und Kunstgeschichte an der Universität Graz. Seit 1922 betätigt er sich als Gutsherr auf Pischätz.⁴⁴ Nachdem Alfred Freiherr von Moscon mit Genehmigung des Landgerichts Graz vom 28.7.1925 zu Gunsten seines Enkels auf das Fideikommiß verzichtet hat, ist Alfred Freiherr von Buttlar Moscon der **sechste** Fideikommißherr auf Pischätz.²⁷

Als Gutsherr ist der Intellektuelle und (vorerst) Amateurschriftsteller weitgehend überfordert, vor allem als er nach dem Tod seines Großvaters (1927) ganz auf sich allein gestellt ist. So berichtet die erwähnte Chronik, deren Angaben noch nicht vollständig auf ihre Richtigkeit überprüft werden konnten, daß "viele Holzkäufer die gutswirtschaftliche Unfähigkeit und die fehlenden fachlichen Kenntnisse von Baron Alfred Buttlar ausgenutzt haben..."⁴⁵

Alfred Freiherr von Buttlar Moscon nahm hohe Hypotheken auf das Fideikommiß Pischätz bei der Rentenanstalt [Pokojninski zavod] in Ljubljana [Laibach] und der städtischen Sparkasse [Mestna hranilnica] Maribor [Marburg] auf. "Als es schon so weit kam, daß er die hohen Zinsen und auch den Lohn für seine Angestellten und Arbeiter nicht mehr bezahlen konnte, haben die größten Gläubiger den Zwangsverkauf des ganzen Besitzes beantragt." Jeweils eine knappe Hälfte ging an die Rentenanstalt und an die Sparkasse, ein kleiner Teil an private Käufer.⁴⁵ Über den Zeitpunkt des Zwangsverkaufs schweigt die Chronik.

Die Schilderung der Chronik vom wirtschaftlichen Niedergang dürfte zutreffen. Sie erklärt, warum Keller in Pischätz 1944 nur leere Räume sieht,³⁴ und sie verträgt sich mit der Angabe "Fideikommißherr auf Pischätz (verkauft 1939)" im *Genealogischen Handbuch der Freiherrlichen Häuser*.⁴⁶

Ob Alfred Freiherr von Buttlar Moscon das leicht entflammbare Temperament seiner Ur-großmutter Sidonie von Kalchberg geerbt hat, sei dahingestellt; jedenfalls heiratet er drei Mal. Erstmals tritt er am 27.7.1921 in Brežice [Rann] vor den Altar mit Josephine (Josa) Putsek (11.1.1900-25.7.1948), Tochter des Generalmajors i.R. Johann Putsek.⁴⁶ Aus dieser Ehe gehen zwei in Pischätz geborene Kinder hervor: Renatus (geb. 3.9.1926) und Christiane (geb. 24.12.1927).⁴⁷ Wenn die Chronik von Pischätz sagt: "Diese Verbindung war nicht glücklich."⁴⁴, so unterstreibt sie. Die Ehe wurde am 5.4.1932 in Zagreb [Agram] für ungültig erklärt (nicht geschieden); die Nachkommen (Renatus und Christine) haben auf Grund dieses Urteils und des Urteils des Landgerichts in Ljubljana [Laibach] vom 29.12.1932 die Berechtigung zur Führung des Familienamens Moscon und die Ehelichkeit verloren.⁴⁸

Zum zweiten Mal heiratet Alfred Freiherr von Buttlar Moscon am 28.4.1936 in Schloß Pischaž Vilja Pickhl Edle von Witkenberg (16.1.1908 - ?5.2001, Wiener Neustadt), Tochter des Hauptmanns i.R. Alfred Edl. v.W. und Nichte des Verfassers des erwähnten "Semigotha".²⁷ Am 13.2.1938 wird die Tochter Helga geboren, die am 7.3.1959 in London den Major Graham Sandeman heiratet und schon am 11.3.1968 in London stirbt. Die Ehe mit Vilja Pickhl wird am 19.5.1944 in Berlin geschieden.⁴⁶

Nach einer "Anstandsfrist" von drei Monaten heiratet Alfred Freiherr von Buttlar Moscon am 28.8.1944 in Brežice [Rann] die in Hameln an der Weser, also im Umfeld der väterlichen Familie, geborene Irmgard Gatzemeier (15.11.1910-22.6.1972). Diese Ehe hält bis zum Tod beider Ehegatten im Sommer 1972.⁴⁶

Seit 1946 lebt Alfred Freiherr von Buttlar Moscon in Wien als Schriftsteller, Herausgeber von Anthologien und Übersetzer aus dem Slowenischen und Kroatischen.⁴⁹ Seine Gestaltungskraft dürfte geringer gewesen sein als die poetische und sprachliche Sensibilität. So ist seine meisterhafte Übersetzung des *Pastir Loda. Zgode i nezgode bračkog fauna* (Zagreb 1938-46) von Vladimir Nazor (1876-1949), die 1949 bei Zsolnay in Wien als *Der Hirte Loda* erschien, eher eine deutsche Nachdichtung. Auch seine Gemahlin Ina Buttlar Moscon, so ihr Pseudonym, ist Schriftstellerin und Übersetzerin aus dem Amerikanischen.⁴⁹

Spätestens mit dem Tod von Alfred, dem **sechsten und letzten** Fideikommißherrn, und seiner Gemahlin Irmgard im Jahre 1972, wenn nicht schon mit dem Zwangsverkauf im Jahre

1939 (?) ist das freiherrliche Haus Moscon auf Pischätz endgültig untergegangen, nicht aber Schloß Pischätz.

7. Schloß Pischätz als Sitz der slowenischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege

Aus ideologischen Gründen hat das kommunistische Regime in Slowenien nach 1945 kulturgeschichtlich wertvolle Schlösser mutwillig verkommen und verfallen lassen. Der Zerfall der Bausubstanz wurde gelegentlich beschleunigt durch das Einweisen asozialer Mieter. Ein Teil des slowenischen kulturellen Erbes ist auf diese Weise unwiederbringlich verloren gegangen, wie Schloß Sallach [Zalog pri Celju]. Manches wurde nach 1991 im letzten Moment gerettet, wie Schloß Weichselstätten [Tabor pri Višnji vasi].⁵⁰

Schloß Pischätz kann mit erträglichem Aufwand revitalisiert werden. Nach einer schrittweisen, gründlichen und stilgerechten Renovierung wäre das Schloß hervorragend geeignet als Standort für eine slowenische bzw. euroregionale Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege. Diese Akademie könnte zum einen dann wiederum an die erste Obst- und Gartenbauschule im Kaiserreich Österreich anknüpfen, deren Verlegung von Graz nach Pischätz der steirische Baron Anton von Moscon bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1822 wenigstens im Ansatz verwirklicht hat, und zum anderen einen wesentlichen Beitrag zum Aspekt der Nachhaltigkeit mit allen ihren Facetten liefern. Bei der Realisierung dieses Vorhabens sollte man immer an den Wahlspruch im Moscon-Aichelburgschen Wappen am Tor von Lichtenwald [Sevnica] denken: "Geduld überwindet alles".⁵¹

Sensible Naturen sind jeweils auf ihre Weise von Pischätz fasziniert. Auf Paul Anton Keller wirkt "die ungeheure Einsamkeit und Urwaldwildheit der ringsum ansteigenden Waldberge" bedrückend. Die lieblichen Weinberge in der unmittelbaren Nachbarschaft können ihn nicht aufheitern. Der Schriftsteller Bruno Ertler (1889-1927), der einige Zeit in Pischätz verbrachte, hört "in der Einsamkeit des Hauses Leid und Lust der weiten Weltseele ...". Auch Alfred Buttlar Moscons Weltbild bekommt hier seine Grundzüge.

Die schwer zu beschreibende Ausstrahlung des Schlosses gibt Susanne Körber (geb. 1963) in einem in Pischätz niedergeschriebenen Gedicht treffend wieder:

Pišece, im März 1998

im laublosen Märzwald das Schloß
wiedergefunden in Buchen
das alte Bild
in Silberstämmen der Burgfried die Mauern das Fenster
aus dem sie ihn stießen
den Herrn Moscon

von Raum zu Raum geraten wir drinnen
ein Saal von Schönheit noch immer
und finstergrüne Zimmer
Räume voll Irrsinn und Spinnen
dort lebt ein sehniger Alter
Medaillons heiterer Schlösser
rußgefaßt an den Wänden

und eine Stille zum Greifen
als wären Jahre
eingedickt

Dank

Meinem langjährigen Weggefährten Bibliotheksdirektor Dr. Peter Burde, Leiter der Akzession der Universitätsbibliothek der Bundeswehr München, danke ich für den Nachweis und die Beschaffung eines großen Teils der Literatur, ohne die diese Arbeit nicht geschrieben werden können.

Ihre ansprechende Form verdankt die Arbeit dem Schönheitssinn und der Kunstfertigkeit meiner Sekretärin Birgitta Brüning, der ich herzlich danke.

Anmerkungen

- 1 Denkt man in europäischen Dimensionen und an eine mögliche spätere Zuständigkeit der Akademie für Slowenien, Kroatien und Ungarn, so ist der Standort am Südostrand von Slowenien vorteilhaft: Pischätz ist von Ljubljana und Zagreb eine gute bzw. eine halbe Autostunde entfernt; Budapest erreicht man mit dem Auto in vier Stunden.
- 2 Pfistermeister (1997), S. 6 f.
- 3 Pirchegger (1962): Abschnitt "II. B.7. Der Besitz des Erzstiftes Salzburg an der Sawe" (S. 251-258) sowie die "Übersichtskarte der untersteirischen Herrschaften" (im Anhang); vgl. Bild 1.
- 4 Vgl. Stopar (1993).
- 5 Ein Beispiel hierfür ist die etwa 100 km südöstlich von Pischätz an der Mündung der Kulpa [Kupa] in die Save [Sava] gelegene, aus einer Wasserburg entstandene Festung Sisek [Sisak]. Vor ihren Mauern hat ein christliches Heer von etwa 5.000 Mann unter den steirischen Adligen Adree von Auersberg und Ruprecht von Eggenberg einem türkischen Heer von etwa 17.000 Mann unter Hassan Pascha am 22. Juni 1593 eine vernichtende Niederlage beigebracht.
- 6 Pirchegger (1962), S. 254.
- 7 Stopar (1993), S. 59.
- 8 Lanjus (1938), S. 438.
- 9 Vgl. hierzu Pickl (1994), S. 312-314.
- 10 Lanjus (1938), S. 436-438 und Valvasor (1689), 11. Buch, S. 575.
- 11 Adelslexikon (1998), Bd. IX, S. 196.
- 12 Lanjus (1938), S. 438 f.
- 13 Keller (1956), S. 228 f.
- 14 Der von Keller "Weihnachtstag" genannte Tag des Jahres 1661 ist der 23. Dezember, wie eine Gedenktafel in der Kirche des Dorfes Pischätz belegt; Lanjus (1938), S. 439, gibt ohne Quelle wohl irrtümlich den 15. September an.
- 15 Janisch (1885), Bd. 2, S. 504, rechte Spalte. Janisch hat den Text wörtlich von Schmutz (1822), Teil 2, S. 149 f., übernommen. Das 1991 restaurierte Gemälde (Öl auf Leinwand, 194 x 105 cm) befindet sich jetzt im Bestand des Posavski muzej Brežice (Inv.-Nr. KZI-74). Links oben trägt es die Inschrift: "Johann Jacob Moscon/ Freyherr zu Pischätz u. Neuhof/ Hauptmann in der croatisch Gränze/ geb. 1621, vermeldt in Graz 17. Nov. 1648/ mit Elisabeth von Scheffer/ ermordet in Pischätz 23. Dec. 1661 samt seiner Ehefrau."

- 16 Keller (1956), S. 229.
- 17 Lanjus (1938), S. 439.
- 18 Wurzbach (1868), S. 130.
- 19 Pirchegger (1962), S. 255.
- 20 Lanjus (1938), S. 439 f.
- 21 *Österreichisches Biographisches Lexikon*, Bd. 6 (1975), S. 384.
- 22 Ein Lehrer an dieser Schule war Franz Pleterschnik, der Vater von Maks Pleteršnik (1840-1923), des in der Ortschaft Pischätz geborenen und gestorbenen hochverdienten Sprachwissenschaftlers und Lexikographen, der das erste umfassende slowenisch-deutsche Wörterbuch [*Slovensko-nemški slovar*. Ljubljana 1894/95] als Gegenstück zu dem von Matthäus Cigalè (1819-1889) 1860 herausgegebenen *Deutsch-slowenischen Wörterbuch* redigiert hat.
- 23 Schmutz (1822), Teil 3, S. 150.
- 24 Leo[ne] Herz wurde 1808 in Lemberg [Lwów] als Sohn jüdischer Eltern geboren. Er war anfangs "Violinvirtuos", dann von 1843 bis 1845 Oberregisseur der Wiener Oper, schließlich Musikkritiker für verschiedene Wiener Zeitungen. Er starb am 13.8.1869.
- 25 Lanjus (1938), S. 440 f.
- 26 Lanjus (1938), S. 440 f. (Fußnote 14). Wurzbach erwähnt in seinem *Biographischen Lexikon* 43 (1881), S. 269: "In einem derselben [Skizzenbücher Jospeh Teltschers] befindet sich oft wiederholt das Porträt der wegen ihrer Schönheit berühmten Gratzerin Sidonie von Kalchberg, ..." Leider gelang es bisher nicht, eine Wiedergabe des Porträts nachzuweisen.
- 27 Lanjus (1938), S. 441. Siehe auch Wilhelm Pickhl Edl. von Witkenberg: *Weimarer historisch=genealogisches Taschenbuch des gesamten Adels jehudäischen Ursprungs*, 2. Jg. Kyffhäuser-Verlag: München 1913, S. 363 f., sowie *Semigothaisches Genealogisches Taschenbuch ari(sto)okratisch=jüdischer Heiraten*, 3. Jg. München 1914, S. 59 und 291.
- 28 Zupan (1937), S. 78 f.
- 29 Stopar (1993), S. 58-63.
- 30 Zupan (1937), S. 79, linke Spalte.
- 31 Stopar (1993), S. 60.
- 32 Janisch (1885), S. 503 f.
- 33 Keller (1944).

- 34 Keller (1956), S. 226.
- 35 Die Angaben in "Joch" wurden umgerechnet in Hektar (ha) mit der Relation 1 Wiener Joch = 0,5755 ha.
- 36 An die Tradition der Weingärten von Alfred Freiherr von Moscon knüpft heute die renommierte Weinkellerei Vino Brežice d.d. in SLO-8250 Brežice [Rann] an: unter dem Markennamen "Moscon" vermarktet sie gute bis sehr gute Weine sowie den vorzüglichen Schaumwein "Baron Moscon". Das Portrait von Johann Jakob Freiherr von Moscon (Bild 2) schmückt das Etikett der Sektflasche.
- 37 *Namensverzeichnis* (1905), S. 70 f. und Malli (1973), S. 179.
- 38 *Neues Grazer Tagblatt* (1927), S. 9.
- 39 *Österreichische Bürgerkunde* (1909), Bd. 2, S. 222-226.
- 40 Weniger edle autochtonen slowenischen Weinsorten, wie Šmarnica, Jurkomandela und Dalmatiner, werden von der Reblaus [trtna uš] weitgehend verschmäht. Diese nicht gepfropften "Direktträger" dürften nicht EU-konform sein und werden demnach im Rahmen der Betriebsverhandlungen eine Ausnahmeregelung erfordern.
- 41 K.K. Statistische Central-Commission (1882 und 1902), S. 105 bzw. 110.
- 42 K.K. Statistische Zentralkommission (1904), S. 256 f. Schmutz (1822), S. 150, gibt für die Ortschaft Pischätz 379 Einwohner, davon 188 männlich, 191 weiblich, in 65 Häusern an. Gemäß Bild 12 sind es 1900 443 Einwohner in 86 Häusern. Somit sinkt die Belegung der (kleinen) Bauernhäuser in etwa 80 Jahren von 6 auf 5 Personen.
- 43 *Grad in graščina Pišece*, S. 4.
- 44 *Grad in graščina Pišece*, S. 5.
- 45 *Grad in graščina Pišece*, S. 6.
- 46 *Genealogisches Handbuch der Freiherrlichen Häuser* (1975), S. 45
- 47 *Gothaisches ... Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser* (1934), S. 63.
- 48 *Gothaisches ... Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser* (1942), S. 51 f.
- 49 *Kürschners dt. Lit.-Kalender* (1973), S. 136.
- 50 Stopar (1992), S. 157-159 und S. 147-150.
- 51 Seidl (1838), S. 43f.

Literatur

Adelslexikon, Bd. IX: Met-Oe, als Bd. 116 der Gesamtreihe des *Genealogischen Handbuchs des Adels*. C.A. Starke: Limburg an der Lahn 1998.

Bernkopf, Siegfried: "Anton Freiherr von Moscon. Begründer der steirischen Pomologie, Agronom, Botaniker." *Obst-Wein-Garten* 60 (1991), Nr. 1, S. 10-11.

Genealogisches Handbuch der Freiherrlichen Häuser, A, Bd. IX, als Bd. 59 der Gesamtreihe des *Genealogischen Handbuchs des Adels*. C.A. Starke: Limburg an der Lahn 1975.

Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, 84. Jg. und 92. Jg. Justus Perthes: Gotha 1934 bzw. 1942.

Grad in graščina Pišece; anonyme handschriftliche Chronik; 6 Seiten. Ohne Ort und Jahr.

Jaki, Barbara: "Jožef Tominc". In Barbara Jaki (Hrsg.): *Meščanska slika*. Narodna galerija: Ljubljana 2000, S. 265.

Janisch, Josef Andreas [Hrsg.]: *Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark, mit historischen Notizen und Anmerkungen*, 3 Bde. Leykam: Graz 1878-85.

K.K. Statistische Central-Commission [Hrsg.]: *Vollständiges Ortschaften-Verzeichniss der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder* nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 31. December 1880 und 1900. Hölder: Wien² 1882 bzw. 1902.

K.K. Statistische Zentralkommission [Hrsg.]: *Gemeindelexikon von Steiermark*. Hölder: Wien 1904.

Keller, Paul Anton: "II. Pischätz und seine Geschichte". In *Marburger Zeitung*, 1./2. April 1944, Nr. 92/93, S. 7.

Keller, Paul Anton: *Väterheimat zwischen Drau und Sann*. Wancura: Wien/Stuttgart 1956.

Kürschners Deutscher Literatur-Kalender, 56. Jg. Walter de Gruyter: Berlin 1973.

Lanjs von Wellenburg, Friedrich Graf: "Die Gothaischen genealogischen Taschenbücher für das Jahr 1938." *Monatsblatt der heraldisch-genealogischen Gesellschaft "Adler"* 12 (1938), S. 392-397 und 435-441.

Malli, Rüdiger: *Die steirischen Abgeordneten im österreichischen Reichsrat...* Graz 1973.

Namensverzeichnis der Mitglieder des Abgeordnetenhauses; XVII. Session. K.u.k. Hof- und Staatsdruckerei: Wien 1905.

Neues Grazer Tagblatt, 87 Jg., Nr. 33 vom 20.1.1927.

Österreichische Akademie der Wissenschaften [Hrsg.]: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1850*, Bd. 6. Österr. Akad. d. Wiss.: Wien 1975.

Österreichische Bürgerkunde, 2 Bde. Verlag der Patriotischen Volksbuchhandlung: Wien 1909.

Pfistermeister, Ursula: *Burgen und Schlösser im Bayerischen Wald*. Friedrich Pustet: Regensburg 1997.

Pickl, Othmar: "Reiche steirische Kaufherreneschlechter des 15. und 16. Jahrhunderts." *Adler, Zeitschrift für Genealogie und Heraldik*, Bd. 17 (XXXI), Wien 1993/94, S. 309-315.

Pirchegger, Hans: *Die Untersteiermark in der Geschichte ihrer Herrschaften und Gütern, Städte und Märkte*. R. Oldenbourg: München 1962.

Schmutz, Carl: *Historisch Topographisches Lexicon von Steyermark*, 4 Bde. A. Kienreich: Graz 1822-23.

Seidl, Johann Gabriel: *Wanderungen durch Tyrol und Steiermark*, Bd. 2. In Sektion VII von *Das malerische und romantische Deutschland*. Georg Wigand: Leipzig o.J. (um 1838).

Stopar, Ivan: *Grajske stavbe v vzhodni Sloveniji*, 5 Bde., 1990-93. Bd. 3: *Spodnja Savinjska dolina* und Bd. 5: *Med Kozjanskim in porečjem Save*. Park: Ljubljana 1992 bzw. 1993.

Valvasor, Johann Weichard Freiherr von: *Die Ehre des Hertzogthums Crain*. 15 Bücher in 4 Bänden. W.M. Endter (Nürnberg): Laybach 1689.

Wurzbach, Constant von: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich...*, 19. Teil. Hof- und Staatsdruckerei: Wien 1868.

Zupan, Guido: *Krajevni leksikon Dravske banovine*. Uprava krajevnega leksikona Dravske banovine: Ljubljana 1937.



A b s c h i e d
+++++
+++++

Bin der Berg und schaue
Sternenreigen und Wolkenflucht.
Du bist der Quell aus tiefer Bucht,
dem ich die Wege bause.

Die Wege ins lockende Land
hinaus, dort gibst Du dich tausentfach preis,
schenkst dich den Blumen, dem sprühenden Reis,
entrückt meiner sorgenden Hand.

Als Sommerwolke licht,
liess ich dich meiner Krone nahm,
nun treibst du dahin: ein schwankendes Kahn
und kennst deine Heimat nicht.

Warst Vogel nach weitem Flug
In meinen Wäldern fandest du Rast
und frohen Schlaf auf sicheren Ast,
bis Sturm dich weiter trug:

Bin der Berg und stehe
unter dem ewigen Sternenkreis.
Fahr' wohl, Geliebte du ! Ich weiss
um Gottes brennende Nähe.

Alfred von Buttlar Moscon.